

www.e-rara.ch

Johann Rudolf Aeschlimann's Geschichte von Burgdorf und Umgegend

Aeschlimann, Johann Rudolf

Zwickau, [1847]

Universitätsbibliothek Bern

Shelf Mark: MUE H VII 36

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-18007>

Vorwort.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V o r w o r t.

Johann Rudolph Aeschlimann, geboren 1763, erst Küfer, dann Schullehrer zu Ersingen 1800, desgl. zu Büren 1804, dann Kanzleisubstitut zu Burgdorf 1810, Gerichtsbeisitzer 1816, benutzte eine Reihe von Jahren hindurch die wenigen Tage und Stunden, welche seine mühevollen Amtsgeschäfte ihm frei ließen, zu „einer Geschichte und Beschreibung von Burgdorf.“ Von der Natur zum Geschichtsforscher geschaffen, aber von seinen Verhältnissen ohne die dazu unentbehrliche Bildung belassen, sammelte er alle zu seinem Zweck erforderlichen Materialien mit einem Fleiße, dessen Lohn, die endliche Veröffentlichung dieses Werks durch den Druck, er leider nicht erlangen sollte. Er mußte sich begnügen, dasselbe nur als Handschrift zu hinterlassen, wenn auch in mehreren Copieen, die er selbst eigenhändig besorgte. Die eine derselben übergab er dem Tit. Bürgerrathe seiner Vaterstadt Burgdorf. Eine andere, vom Jahre 1813., verkaufte er der Gesellschaft zu Pfäfers.

Der eben so grundfleißige wie bescheidene Verfasser erklärt in der Vorrede zu dieser Abschrift selbst: „Nicht eitle Begierde nach Schriftstellerruhm hat mich verleitet, mein Werk zu schreiben; ich fühle im Gegentheile wohl, daß mir die geschichtliche Bildung dazu fehlt. Ich habe mit meinen Sammlungen vielmehr einem eigentlichen Manne von Fach nur vorarbeiten wollen. Der nächste Zweck meines Unternehmens war, der gänzlichen Unwissenheit des größten Theils meiner Mitbürger in unsern Stadtsachen in etwas entgegen zu arbeiten, und einige grobe Irrthümer in Betreff des einen oder andern Gegenstandes zu widerlegen. Nur wahres Dankgefühl gegen meine werthe Vaterstadt, wo ich so manche Freude genoß, deren Schulen ich meine erste Bildung verdanke, nur herzliche Liebe gegen Alle und

Jede meiner rechtschaffenen Mitbürger und die Nachkommenschaft Burgdorfs, nur der heiße Wunsch wenigstens Etwas zu unserm gemeinsamen Besten beizutragen: das waren die Triebfedern zu diesem mühevollen, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbundenen, meine intellektuellen und ökonomischen Kräfte weit übersteigenden Unternehmen. Nirgends traf ich meinen Wünschen angemessene Vorarbeiten, allenthalben nur unbearbeitetes Feld an; oft entfiel mir aller Muth zur Fortsetzung, wenn ich mich der Ausarbeitung der wichtigsten Punkte nicht gewachsen und folglich außer Stande fühlte trotz aller Mühe und allen Fleißes das zu leisten, was ich gern geleistet hätte.

Das Ganze ist demnach nur eine möglichst chronologisch geordnete Zusammenstellung vieler hier und da zerstreut liegender Aktenstücke, hauptsächlich aller derjenigen, welche Burgdorf unter der Herrschaft der Grafen von Kyburg betreffen. Alle übrige historische Notizen sind aus unverdächtigen Urkunden im Gewande reiner Wahrheit dargestellt. Nur verzeihe mir der Leser einige freimüthige Bemerkungen, die ich mir erlaubt habe, oder er beliebe zu überhüpfen, was nicht in seinem Sinne geschrieben ist. So viel kann ich versichern, daß der Inhalt meines Werks aus so glaubwürdigen Quellen geschöpft ist, daß es volles Vertrauen verdient.“

Noch sagt der Verfasser von der Abschrift von 1813, welche die löbl. Pfisterzunft besitzt: „dem Leser mache ich noch die Bemerkung, daß dieses Werk (er meint die genannte Abschrift) zwar nicht das Original selbst ist, denn dieses besitzt die Stadt Burgdorf schon seit Jahren, sondern nur eine davon gemachte Abschrift; diese enthält jedoch viele wichtige Zusätze und alle nur mögliche Berichtigungen und Erläuterungen, und zwar in einer Vollständigkeit, wie sie der Zweck irgend nur erlaubt, wozu sie gemacht worden ist.“

Wie der anspruchlose Verfasser selbst war auch der Tit. Burgerrath überzeugt, daß das ungemein fleißig gesammelte Werk in seiner ursprünglichen Gestalt sich nicht für den Druck eignete. Das Manuskript der Pfisterzunft besteht aus neun Abschnitten: 1. Geschichte Burgdorfs bis zum Verkaufe der Burg und Stadt an Bern (1385); 2. Geschichte Burgdorfs unter der Herrschaft Bern's bis 1798; 3. Geschichte der Burgdorfer Stadtverfassung; 4. Geschichte des Kirchen-, Pfund-, Schul-, Erziehungs- Wesens; 5. Geschichte der Stadtgebäude, Armenanstalten u.; 6. Geschichte der Ortsburgerschaft und ihrer Geschlechter; 7. Merkwürdige Begebenheiten; 8. Malefiz-Sachen u.; 9. Zugabe einzelner Notizen. Diese Zerissenheit der geschichtlichen Folge der Thatfachen erschwert die Ueberschaulichkeit der geschichtlichen Fortbildung der Burgdorfer Zustände zu sehr.

Deshalb fand man es angemessener, die Arbeit Aeschlimann's in die für

Ortsgeschichten zweckmäßigste Form zu bringen, in die einer nach den Zeitdaten fortlaufenden Chronik und diese in folgende Abschnitte zu theilen:

1. Der älteste bekannte Zustand des Emmenthals, dessen germanische Ansiedler, die Gründer und Herren des Schlosses Burgdorf, bis 1126.
2. Gründung der Stadt Burgdorf durch Herzog Conrad von Zähringen. Burgdorf unter den Zähringern: 1126 — 1218.
3. Burgdorf unter den Grafen von Kyburg: 1218 — 1270.
4. Burgdorf unter den Grafen von Habsburg = Kyburg: 1270 — 1384.
5. Burgdorf mit feudalem Grundbesitz, Vasallenstadt der Stadt Bern mit landgräflichen Rechten: 1385 — 1431.
6. Die Bürgererschaft Burgdorfs als Corporation mit Adels = Rechten, deshalb Trennung von den Ausbürgern, und diese nun Unterthanen von Burgdorf: 1431 — 1520.
7. Burgdorf Vasallenstadt von Bern seit der Reformation bis zum westphälischen Frieden: 1520 — 1648.
8. Burgdorf, Vasallenstadt von Bern als souveräner Stand, seit der Trennung der Eidgenossenschaft vom deutschen Reiche bis zur ersten französischen Revolution: 1648 — 1798.

Bis zu diesem wichtigsten Jahre der neueren Geschichte schien es zweckmäßig, einstweilen die Chronik Burgdorfs zu führen; ein folgender Theil könnte die Ortsgeschichte bis auf die neueste Zeit enthalten, und nach dem Erscheinen desselben vielleicht alljährlich eine Zusammenstellung der denkwürdigsten Thatsachen des verflossenen Jahres dem Publikum dargeboten werden. Bei dieser Einrichtung würde es nämlich möglich werden später gemachte Funde, Berichtigungen früherer Mittheilungen u. zu geben, und somit nach und nach alles zu Tage zu fördern, was den Nachkommen aus den Zeiten ihrer Väter mit Sicherheit kennen zu lernen interessant scheinen mag.

Meschlinmann brachte seine erläuternden Bemerkungen, die fast immer höchst treffend und angemessen sind, im Verlaufe seiner mitgetheilten Thatsachen an. Zweckmäßiger schien es beides zu sondern; deshalb wurden die Thatsachen abgesondert gegeben, und jedem Abschnitt einige übersichtliche Bemerkungen beigelegt, die der Leser nach Belieben ergänzen, berichtigen oder auch ganz übersehen kann.

Auch die Gemeinden können so wenig wie Staaten und Reiche Reformen entgegen, wenn die Tendenz eines Zeitalters sich einmal zum Reformiren hinneigt. Nichts ist in solchen Perioden notwendiger als möglichst genaue, offene, eheliche und unparteiische Aufhellungen alles dessen, was die gegenwärtigen Zustände der bürgerlichen Gesellschaft erzeugt hat; denn Reformen, wenn sie nicht Rechtsverhält-

nisse verlegen und daher Gewaltmaßregeln werden sollen, müssen wo möglich so vollzogen werden, daß „das Bestehende durch sie so abgerollt werde wie es geschichtlich aufgerollt wurde“ — nach dem sehr wahren Worte eines Historikers.

Möge dieses Werk des wackern Johann Rudolph Aeschlimann seiner Vaterstadt diesen wichtigen Dienst in vollem Maße gewähren!

Zum Schluß noch ein Wort über die Veranlassung der endlichen Veröffentlichung dieses Werks. Aeschlimann starb eines plötzlichen Todes. Düstere Sagen gehen jetzt noch darüber um, die wohl in dieser Welt keine Aufklärung mehr finden werden. Nach ihm suchte Stähli, Burger und sehr verdienster Lehrer zu Burgdorf, Aeschlimann's Sammlungen fortzusetzen; allein es wurde ihm die Benützung des Archivs nicht gestattet. Im Jahre 1835 beschloß der Burgerrath doch eine Chronik der Stadt durch den Dichter, Herrn Weithard, herauszugeben zu lassen; aber auch dieser Auftrag blieb unerledigt. Im Sommer 1847 endlich veranlaßte Herr Franz Schnell, Burger und Kaufmann zu Burgdorf, den Unterzeichneten die Aeschlimann'sche Sammlung für den Druck zu bearbeiten. Ich unterzog mich dieser Aufforderung um so lieber, da sie eine private war. Bisher haben Schweizer Pressen so Manches zum Besten Deutschlands drucken können, was in diesem Lande nicht gestattet wurde. Es freut mich nicht wenig als dankbare Erwidderung dafür in Zwickau ein für die Berner, ja Schweizer Geschichte so schätzbares Werk drucken lassen zu können, was bisher wenigstens in Burgdorf allerlei Hindernisse fand; auch ein Beweis für die Wichtigkeit der alten Wahrheit, daß nicht bloß Einzelne desselben Volks, sondern auch getrennte Völker am besten thun, wenn sie zur Förderung ihres gegenseitigen Nutzens sich gegenseitige freundliche Hand bieten.

D. S.